

ABBILDUNG TITELSEITE:
 „Mr. Knife & Miss Fork“, 1944-1973

ABBILDUNGEN INNEN:
 1) „Sitzender weiblicher Rückenakt“, 1912
 2) „Obstruction“, 1920-1971

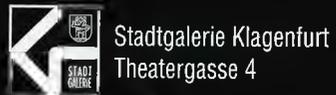
ABBILDUNGEN DIESE SEITE:
 1) „La fortune II“, 1973
 2) Rayographie „Ohne Titel“, 1923

ABBILDUNG LETZE SEITE:
 „Violon d'Ingres (Kiki)“, 1924



MAN RAY
 FOTOGRAFIEEN, ZEICHNUNGEN
 MALEREIEN, OBJEKTE

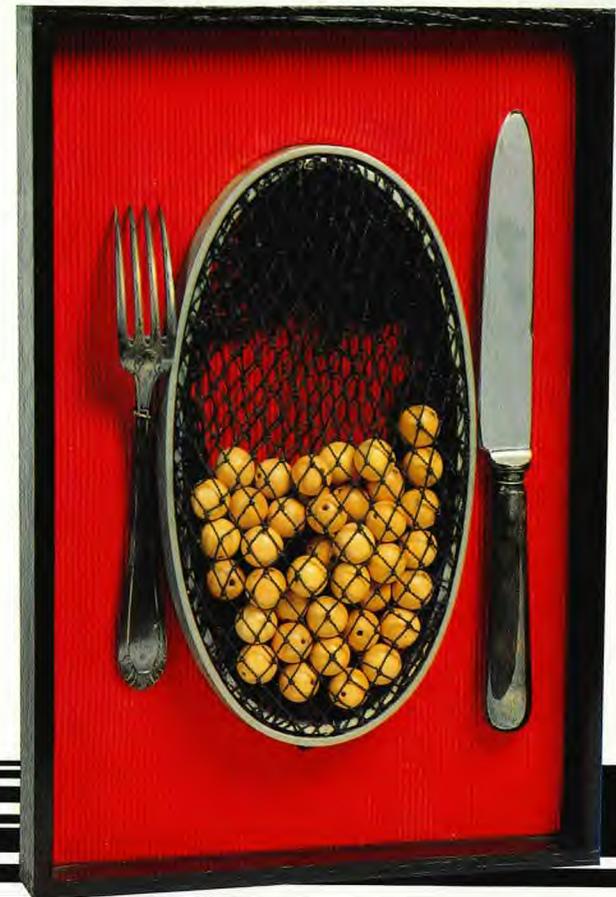
19. Februar bis 30. Mai 1999



Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr
 Samstag von 10 bis 17 Uhr,
 Sonn- und feiertag von 10 bis 15 Uhr

Eintritt:
 ATS 70,-/ermäßigt ATS 40,-
 Kultur-Card, Lady-Card, ÖKS-Card ATS 50,-
 Schüler einzeln ATS 15,-
 Schüler in Gruppen ATS 10,-

e-Mail: stadtgalerie@teleweb.at
 Internet: www.galerie.klagenfurt.at



MAN RAY

FOTOGRAFIEEN, ZEICHNUNGEN
 MALEREIEN, OBJEKTE

1) 1916 in Zürich entstandene literarisch-künstlerische revolutionäre Bewegung als Protest gegen den 1. Weltkrieg und die moderne Zivilisation. Ablehnung der bürgerlichen Kultur, die sie der Lächerlichkeit Preis geben wollten.

2) Erstmals 1917 in Frankreich, aus dem Dadaismus hervorgegangene Richtung moderner Kunst und Literatur. Die eigentliche Wirklichkeit des Menschen wird im Unbewußten gesucht, die Grenzen zwischen Realem und Phantastischen aufgehoben.



MAN RAY



Emmanuel Radnitzky wurde am 27. August 1890 als Sohn russisch-jüdischer Einwanderer in Philadelphia geboren. Bekannt und berühmt wurde er unter dem Pseudonym MAN RAY: Man, der Mensch, aber auch Rufname für Emmanuel, und Ray, das neue Licht, das auf die Erde fällt.

Man Ray wuchs in einem typisch hebräischen Milieu auf, von Beginn an fügte sich seine Kunst nie in die amerikanische Tradition ein, die ihm eigentlich immer fremd blieb.

Nach Abschluß der High School, die Familie war mittlerweile nach New York übersiedelt, studierte er nicht Malerei an einer traditionellen Akademie, sondern besuchte 1912 einen Kurs für Aktzeichnen am Ferrer Center in New York, ein Treffpunkt für unangepaßte Künstler, in denen Man Ray sofort Gleichgesinnte fand. Amerika war für ihn kein Vorbild, sondern ein Instrument, das er benutzte, um seine Ideen zu formulieren.

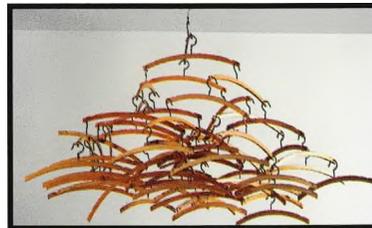
Ab 1913 besuchte er regelmäßig den Fotografen und Pionier der Fotokunst Alfred Stieglitz, der in New York auch eine Galerie besaß. Zu diesem Zeitpunkt verliefen Man Rays künstlerische Aktivitäten bereits zweigleisig: er widmete sich der Fotografie und der Malerei. 1913 war auch jenes Jahr, in dem Man Ray nach Ridgefield/New Jersey zog. Dort war eine Künstler- und Schriftstellerkolonie entstanden, der es um geistigen Aufbruch ging.

Von enormer Wichtigkeit für Man Ray war in dieser Zeit die Begegnung mit Marcel Duchamp, ein ebenso großer Querdenker, der gerade aus Frankreich gekommen war. Es entstand eine enge Verbindung zwischen den beiden Künstlern. Gemeinsam mit Duchamp begründete er 1917 die New Yorker Dada¹⁾-Bewegung.

Man Ray wie Duchamp kümmerten sich nicht um den Zug der Zeit. Ihnen ging es nicht um den sichtbaren Ausdruck in der Malerei. Sie wollten Ideen malen. Ihre Bedeutung für die Moderne lag darin, aufzuzeigen, daß es bei einem Kunstwerk um eine geistige Beziehung geht, daß ein Kunstwerk dem Betrachter nicht nur gefallen soll. Dafür drückten sie sich in Allem aus: Collagen, Montagen, Objekten. Die reine Malerei wurde zur Nebensache. Man Rays Kunst wurde immer rätselhafter. Ganz im Sinne des Dadaismus ironisierte er mit unermüdlicher Erfindungsgabe die Dingwelt, überführte sie vom Zustand des Nützlichen in den der Nutzlosigkeit.

Kommerziell nicht besonders erfolgreich, stellte er einige Male in New York aus, stieß aber auf Unverständnis und Ablehnung.

1921 verließ er schließlich Amerika und ging nach Paris, eine Stadt, die die originellsten und aufässigsten Künstler aus vielen Teilen Europas anzog. Marcel Duchamp, der mittlerweile wieder nach Frankreich zurückgekehrt war, empfing Man Ray mit offenen Armen und stellte ihn seinen dadaistischen Künstlerfreunden vor. Man Ray fühlte sich in Paris sofort heimisch. Zum ersten Mal in seinem Leben wurde er wie ein hoch angesehener Künstler und Freund aufgenommen. Die Pariser Künstler orientierten sich sehr stark an Man Ray. Er wurde für sie zur enormen Bereicherung, indem er eine große Sicherheit verbreitete und genau wußte wohin er ging und was er wollte. Sofort bot man ihm Ausstellungsmöglichkeiten an. Daneben entstanden zahlreiche Gedichte und Künstlertexte, seine Fotografie und Malerei nahmen vielfältige Formen an. Schließlich entstanden in dieser künstlerisch fruchtbaren Umgebung 1922 seine berühmten Rayographien, eine der außergewöhnlichsten Erfindungen des 20. Jahrhunderts. Die Entstehung der Rayographien war ein vollkommen surrealer Akt: Man Ray fotografierte die Seele der Dinge ohne Hilfe der Kamera, indem er einen Gegenstand zwischen lichtempfindliches Papier und einer Lichtquelle hielt.



So entstanden Schwarz-Weiß-Ablichtungen mit diffusen Konturen, die von jedermann begeistert aufgenommen und für den Surrealismus²⁾ von bedeutender Anregung wurden. – Man Ray, ein Magier des Lichts, ein Zauberer neuer phantastischer Formen.

Die Fotografie gewann für Man Ray immer mehr an Bedeutung. Er mietete sich ein eigenes Fotostudio im Herzen von Montparnasse. Mit der Zeit entstanden so tausende Porträts von Malern, Schriftstellern, Dichtern, Tänzerinnen und Modellen seines Viertels. Mit vielen seinen prominenten Künstlerzeitgenossen verband ihn eine Freundschaft, so z. B. mit Pablo Picasso, George Braque oder Salvadore Dali.

Gleichzeitig arbeitete Man Ray auch für die wichtigsten surrealistischen Zeitschriften, vernachlässigte dabei aber auch seine Malerei nicht. Im Gegenteil: Er malte ungemein viel in dieser Zeit. Diesseits und jenseits des Surrealismus. Es waren phantastische, träumerische und widerspenstige Bilder.

Doch die Malerei alleine genügte ihm nicht. Unter der Oberfläche rumorte noch immer der Geist Dadas und brachte ein scheinbar übertriebenes Objekt nach dem anderen hervor, jedes einzelne die Grenzen der Alltagswirklichkeit überschreitend. Seine über alles geliebten, paradoxen Dada-Objekte betitelte er selbst als Objects of My Affection (Objekte meiner Zuneigung). Seine Objekte sind „unmöglich“, Gedanken-Objekte, bei denen das Unmögliche Realität wird und die Realität sich in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit zeigt. Kein anderer Teil seiner Kunst versinnbildlicht so typisch Man Rays Absichten: Er wollte amüsieren, verwundern, Ärger und Nachdenklichkeit erzeugen, niemals aber Bewunderung für die Qualität der handwerklichen Ausführung erregen, die man in Kunstwerken normalerweise sucht.

Der Einmarsch der Deutschen in Frankreich beendet diese für Man Ray so glückliche und unbeschwernte Zeit. Als Jude mit amerikanischer Staatsbürgerschaft gelang es ihm 1940 gerade noch rechtzeitig nach Amerika zu fliehen. In New York, wo er sich nach wie vor wie ein Fremder fühlte, beschäftigte er sich intensiv mit Malerei und seinen geliebten Objekten, die Fotografie wurde in ihrer Wichtigkeit etwas zurückgedrängt. Trotz künstlerischer Anerkennung, zahlreichen Ausstellungen und Kontakten zu wichtigen Persönlichkeiten, erwartete Man Ray ungeduldig das Ende des Krieges und verließ Amerika 1951 endgültig in Richtung Paris, der einzigen Stadt, in der er sich immer zu Hause gefühlt hatte.

In seinem Pariser Atelier, das er bis zu seinem Tode am 18. November 1976 kaum verließ, fand er zu seinen dadaistischen Anfängen zurück. Seine Objekte wurden immer rätselhafter, aber auch immer poetischer. Galeristen und Museumsleiter aus aller Welt bemühten sich darum, seine Werke auszustellen. Endlich geschah das, was Man Ray sich in den ersten mühsamen Jahren in Amerika nie hätte träumen lassen.